

Das Vorkommen des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*)

an der niederösterreichischen Donau und im Gebiet des Neusiedler Sees
während der Winter 1964/65 und 1965/66

Von Gerhard Spitzer (Wien)

Zu Beginn meiner Ausführungen will ich mich für die Überlassung von Beobachtungsdaten bei Frau Maria Ganso und meinen Kollegen Bernd Leisler, Karl Mazzucco, Wolfgang Scherzinger und Hans Winkler bedanken. Dr. K. Bauer danke ich für Vorschläge, Literaturhinweise und Durchsicht des Manuskripts.

Daß alljährlich Seeadler in den Wintermonaten an der niederösterreichischen Donau vorkommen, war schon immer bekannt. Die Frage, wie viele Individuen in unserem Gebiet tatsächlich überwintern, ergab sich im Rahmen der seit dem Winter 1963/64 durchgeführten Wasservogelzählungen an der niederösterreichischen Donau. Bei diesen Zählungen konnte der Seeadlerbestand nie ganz genau erfaßt werden, da diese Vögel einerseits innerhalb kürzester Zeit große Ortsveränderungen vornehmen (vom Sturmboot aus konnten wir feststellen, daß sie eine Fluggeschwindigkeit von zirka 45 km/h ohne Mühe längere Zeit durchhalten), andererseits sich oft an den Altwässern oder überhaupt weitab vom Strom aufhalten und so bei den Zählungen den Beobachtern entgehen. Am 23. Februar 1965 unternahm ich daher gemeinsam mit meinem Kollegen Bernd Leisler eine Exkursion auf der Strecke Regelsbrunn—Maria-Ellend, die vor allem dazu dienen sollte, eine Methode auszuarbeiten, exakt den Seeadlerbestand aufzunehmen. Diese Methode wurde auch gefunden: Die verschiedenen Alterskleider, die immatur dunklen Stoß und Schnabel, adult aber weißen Stoß und horngelben Schnabel haben (dazwischen gibt es zahlreiche altersbedingte Übergänge und individuelle Eigenheiten), und die oft weithin kenntlichen Mauserlücken lassen in einem bestimmten Gebiet während eines kürzeren Zeitraumes eine individuelle Beschreibung und Unterscheidung zu.

Auf Grund dieser Methode konnten wir bei der Exkursion am 23. Februar 1965 folgende acht Individuen erfassen:

1. Ein Exemplar, das sowohl im Gefieder als auch in der Schnabelfärbung noch ganz dunkel war.
2. Ein Exemplar mit hellgefleckten Schultern, sandfarbenen Decken, dunklem Schwanz und hellen Längszeichnungen an den Unterflügeln.
3. Ein adultes Exemplar, dessen Kopf und Hals sehr hell waren; der Stoß war weiß.
4. Dieses Stück war von 3 nicht zu unterscheiden. Nr. 3 und 4 waren aller Wahrscheinlichkeit nach ein Paar, da man sie stets gemeinsam sah. Auf diese beiden Vögel werde ich im Laufe meiner Ausführungen noch einmal zu sprechen kommen.

5. Ein immatures Individuum mit einer Mauserlücke rechts (die ersten zwei bis drei Handschwingen).

6. Ein subadultes Exemplar, dessen weißer Stoß noch eine schmale, dunkle Endbinde aufwies.

7. Ein immatures Individuum mit einer Mauserlücke im linken Handflügel.

8. Ein adultes Stück mit weißem Stoß und einer Mauserlücke im rechten Handflügel.

Bei einer Exkursion am 7. März 1965 auf der Strecke Wildungsmauer—Maria-Elland konnte ich die Tiere mit den Kennzahlen 2, 3, 4, 5 und 6 wieder beobachten. Nr. 5 hatte in der Zwischenzeit zu seiner Mauserlücke im rechten Armflügel noch eine im rechten Handflügel erworben. Neu beobachtet wurden:

9. Ein Exemplar mit einer Mauserlücke im linken Armflügel ganz distal, der Stoß in der Mitte stark aufgehellte, die Brust stark gefleckt, die Achseln fast weiß, die Oberseite einfarbig, die Schnabelbasis bereits gelb, die Schnabelspitze aber noch dunkel.

10. Ein Exemplar mit leicht aufgehelltem Stoß und verschwommen gefleckten Decken.

11. Ein Exemplar mit ebenfalls leicht aufgehelltem Stoß, das links im Handflügel proximal eine ganz schmale Mauserlücke aufwies. Einem belgischen Kollegen, Herrn van der Veghe, verdanke ich die Beschreibung zweier weiterer Tiere:

12. und 13.: Beides immature Individuen mit aufgehelltem Rücken und ohne Mauserlücken. Voneinander konnten sie nicht unterschieden werden.

Nr. 8, 12 und 13 wurden nur einmal beobachtet, die übrigen konnte ich noch bei Exkursionen am 28. März, 11. und 25. April 1965 an der Donau beobachten. Am 3. April sah ich über dem Schilfgürtel bei Neusiedl am See zwei Seeadler, von denen der eine mit größter Wahrscheinlichkeit mit Tier Nr. 9 von der Donau identisch war. Diese Beobachtung würde sich mit Beobachtungen Herrn von der Veghes decken, der einige Male Seeadler beim Überfliegen der Parndorfer Platte beobachtet hatte. Im März 1965 wurden auf einem Acker nördlich von Halbthurn an einem Tag gleichzeitig neun Seeadler gesehen. Ob es sich dabei um Exemplare gehandelt hat, die von uns für den niederösterreichischen Donaauraum beschrieben wurden oder ob es solche waren, die ihr Überwinterungsgebiet im Bereich der Schüttinseln hatten, läßt sich nicht feststellen. Es liegt überhaupt die Vermutung nahe, daß das von uns beobachtete Wintervorkommen von *Haliaeetus albicilla* an der niederösterreichischen Donau nur der Westteil eines geschlossenen Überwinterungsgebietes ist, das Teile der Kleinen ungarischen Tiefebene (Große und Kleine Schüttinsel und Hansag), die niederösterreichische Donau bis ins Tullner Feld und die Marchauen umfaßt. Leider liegen aus dem Gebiet der Kleinen ungarischen Tiefebene keine Daten vor.

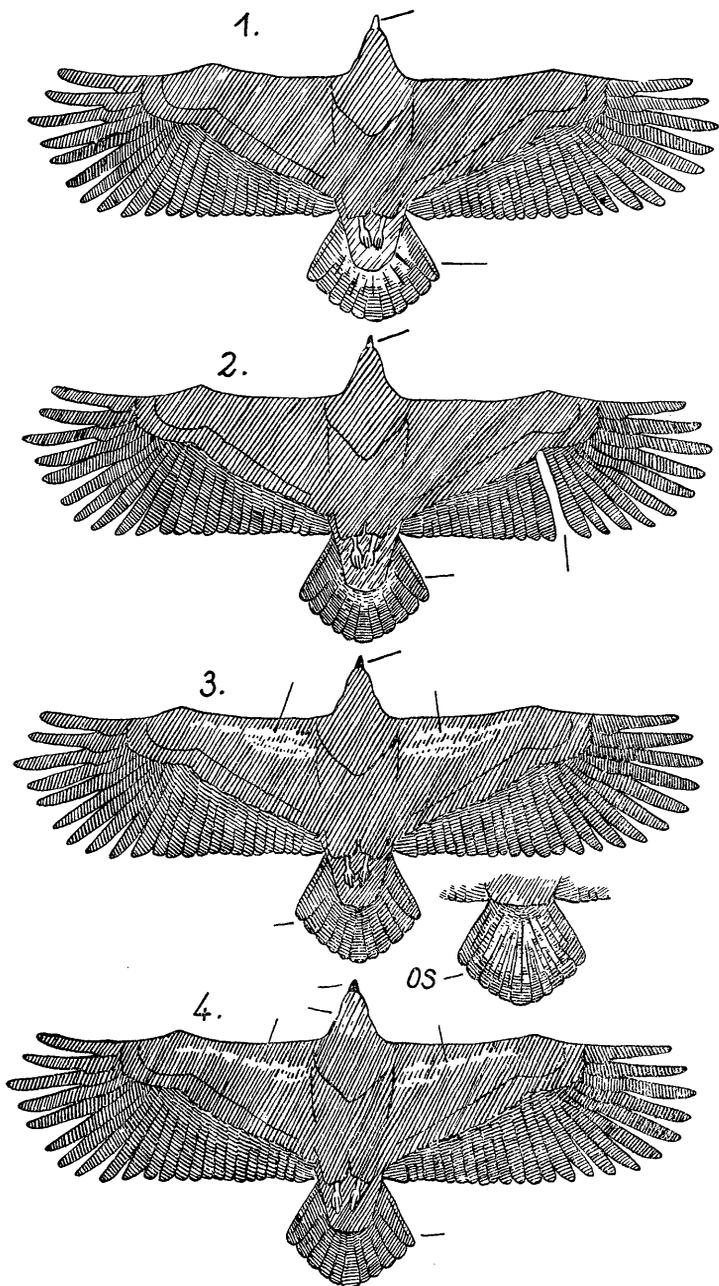


Abb. 1

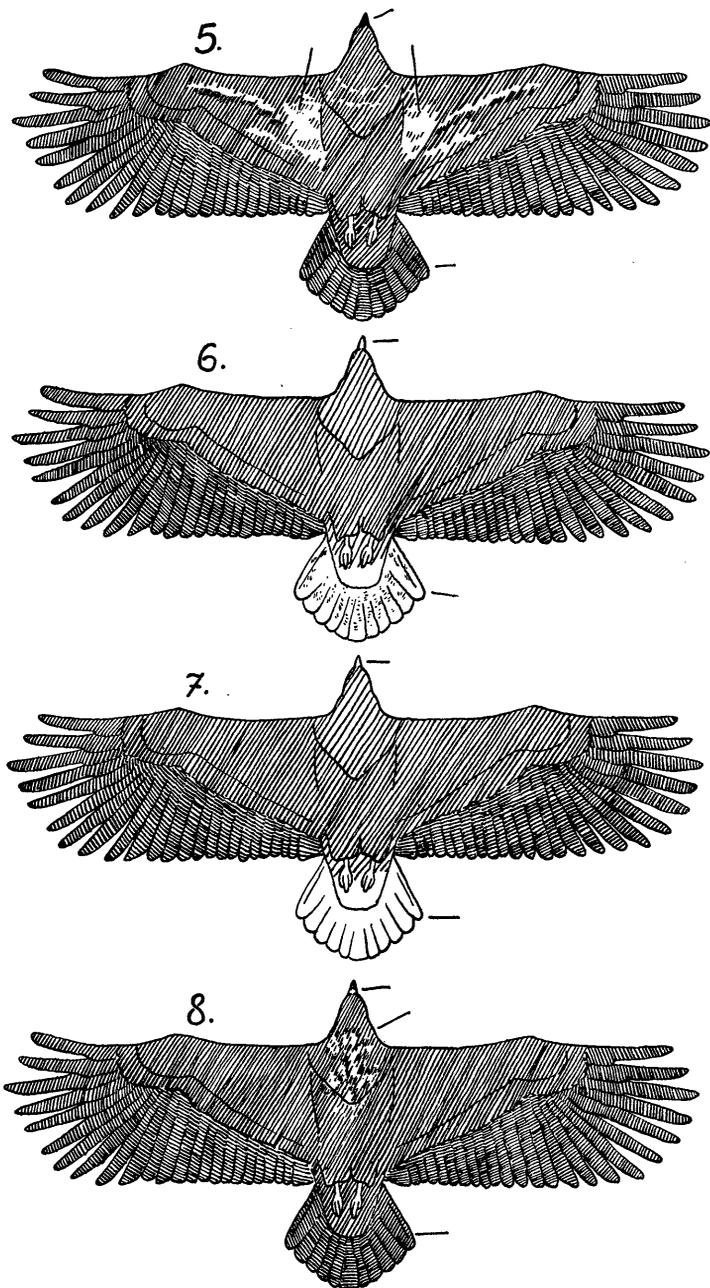


Abb. 2

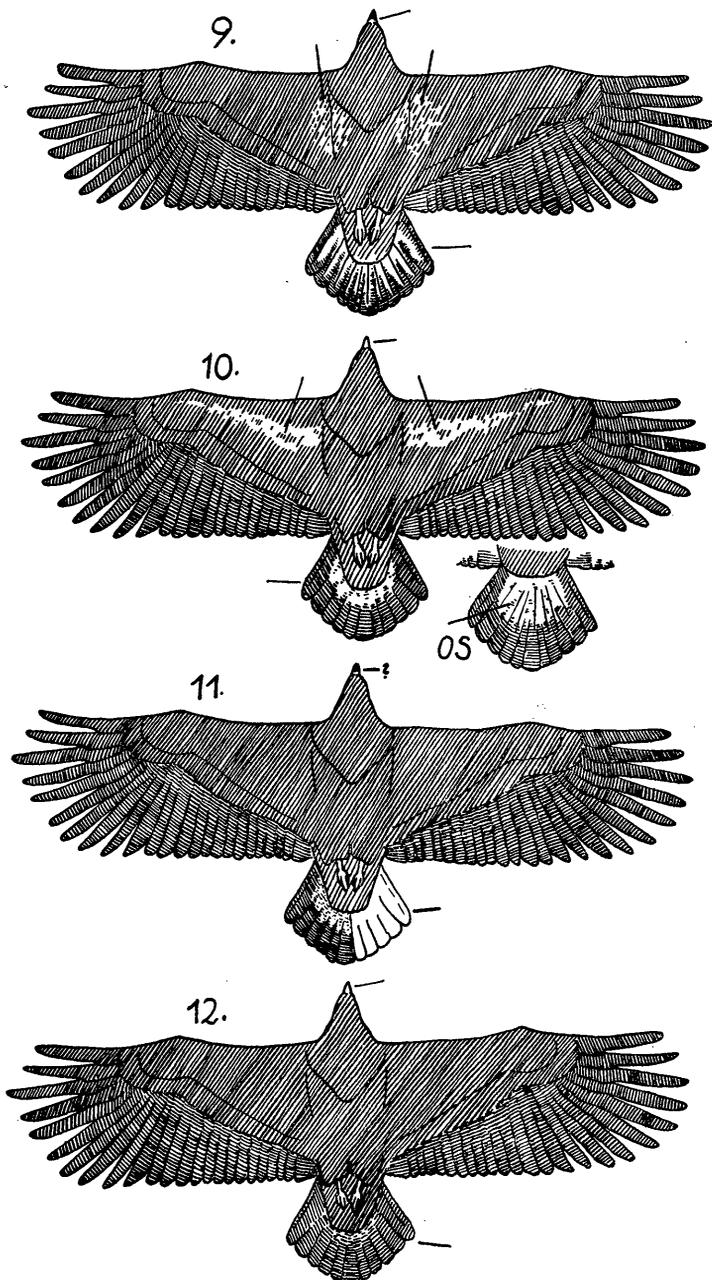


Abb. 3

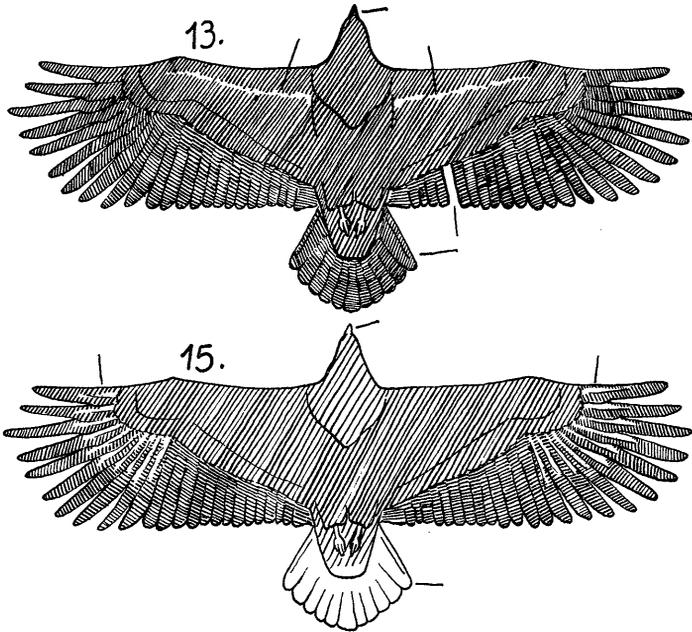


Abb. 4

Die Individuen 3 und 4 zeigten Mitte Februar deutliches Balzverhalten. Das eine überflog das andere, dieses drehte sich auf den Rücken, und beide schienen sich in der Luft zu berühren; darauf glitten sie wieder auseinander. Es konnte auch beobachtet werden, wie beide Partner gemeinsam auf junge Artgenossen haßten und diese zu vertreiben suchten. Da um diese Zeit Balzflüge innerhalb des engeren Brutreviers stattfinden (Fischer, 1959), lag die Vermutung nahe, daß das Paar zu brüten beabsichtige. Den Horstplatz vermutete ich am linken Donauufer im Bereich zwischen Orth an der Donau und Regelsbrunn. Am 28. März beobachteten wir ein Exemplar dieses Paares um 11.50 Uhr zum letztenmal auf der Höhe von Maria-Ellend. Ein zweites Stück, das sich in der Nähe aufhielt, konnten wir nicht identifizieren. Bei späteren Exkursionen konnte nichts mehr von diesem Paar beobachtet werden. Das war um so auffälliger, als wir ja bereits im Februar eindeutiges Balzverhalten beobachtet hatten und um diese Zeit nur solche Paare das einmal gewählte Revier verlassen, bei denen der eine Partner ein immatures Individuum ist (Fischer l. c.). Selbst eine Zerstörung des Horstes veranlaßt sie nicht zur Revieraufgabe. Wenn ein Partner ausfällt, findet sich der andere relativ rasch einen neuen unter den herumstreifenden Artgenossen. Dies alles ließ uns vermuten, daß die Vögel Unfällen zum Opfer gefallen waren. Dies bestätigte sich leider. Das eine Stück soll sich angeblich in einem Schlageisen (!) gefangen haben. Das Stopfpräparat befindet sich jetzt im Jagdmuseum im Schloß Marchegg.

Über den Verbleib des zweiten war nichts Genaueres zu erfahren, es soll aber auch umgekommen sein (Abschuß?). Es klingt fast wie Ironie, daß seit 1961, demselben Jahr, in dem ein letzter Horstversuch von *Haliaeetus albicilla* bei Mühlleiten in Niederösterreich gestört wurde, das Paar im Tiergarten Schönbrunn regelmäßig brütet. Freilich ist es nicht ausgeschlossen, daß bei entsprechender Schonung der Adler und der beiden letzten österreichischen Horstplätze (Mühlleiten und Orth an der Donau) wieder einmal ein Brutversuch unternommen wird. Vor allem in Mühlleiten, wo sich während der Wintermonate ständig Seeadler im unmittelbaren Horstbereich aufhalten, bestünde bei entsprechender Ruhe einige Aussicht.

Die von uns erarbeitete Methode der individuellen Beschreibung der Seeadler reizte natürlich, den Bestand während eines ganzen Winters zu verfolgen. Das taten wir auch in den Wintermonaten 1965/66. Ich stellte dafür Skizzen her, die das Flugbild eines Seeadlers im Umriß zeigen. Es ist für den Beobachter dann leicht, die individuellen Merkmale eines Seeadlers, wie Gefiederabzeichen, Schwanz- und Schnabelfärbung bzw. Mauserlücken, gleich an Ort und Stelle einzutragen. Diese Skizzen gab ich an die Mitarbeiter aus. Dieser Versuch, die Beobachtungen auf eine breitere Basis zu stellen, zeitigte für den Anfang bereits ganz gute Ergebnisse. Ich will hier gleich die Liste der im Winter 1965/66 beobachteten Tiere vorwegnehmen:

1. Ein semiadultes Exemplar, der Stoß in der Mitte stark aufgehell mit starker Fleckung, Flügeldecken aufgehell, sandbraun, Schnabel bereits hell.
2. Ein immatures Exemplar, Flügeldecken dunkel, Mauserlücke links 1. (innerste) Handschwinge (diese Mauserlücke blieb während der dreimonatigen Beobachtungsdauer erhalten), der Schwanz war in der Mitte auf einem relativ großen Feld leicht, aber deutlich erkennbar aufgehell, der Schnabel hatte an der Basis einen schmalen, gelben Streif.
3. Ein immatures Exemplar, dunkler Schnabel, Schultern und vordere Unterflügeldecken aufgehell, Unterschwanzdecken dunkel, Oberschwanzdecken aufgehell.
4. Ein immatures Exemplar, dorsal einfarbig ohne auffallende helle Zeichnungen, Unterflügeldecken mit hellen Längsstreifen, Kopf auffallend hell.
5. Ein immatures Exemplar, dunkler Schnabel, dunkler Stoß, Unterflügeldecken in den Achseln beidseitig mit einem auffälligen weißen, halbmondförmigen Fleck, Oberseite der Flügel „milanartig“ diagonal aufgehell.
6. Ein adultes Exemplar, gelber Schnabel, helle, sandfarbene Oberseite, weißer Stoß mit kleinen, dunklen Spritzern.
7. Ein adultes Exemplar mit hellem, horngelbem Schnabel, rein weißem Stoß und hellen, zimtfarbenen Flügeldecken, die deutlich heller schienen als die Schwingen.
8. Ein immatures Exemplar mit dunklem Stoß, Schnabel an der Basis aufgehell, Brust stark gefleckt, die Decken sandfarbig gesprenkelt, der Rücken fast rein weiß.
9. Ein immatures Exemplar mit einem großen, weißen Feld im Stoß, das deutlich eine dunkle Sprenkelung aufwies, der Schnabel an der Basis bereits gelb.

10. Ein semiadulter Vogel: heller Schnabel, weißer Stoß mit dunkler Endbinde, die Unterschwanzdecken aber noch relativ dunkel, auf der Flügelunterseite beiderseits eine breite, helle Binde.

11. Ein semiadultes Exemplar, linke Stoßhälfte rein weiß (wahrscheinlich albinotisch), rechte dunkel, gegen die Basis zu aufgehellt; eine Beschreibung des Schnabels liegt leider nicht vor.

12. Ein immatures Exemplar, Schnabel hellgelb, die Oberflügeldecken mit einigen hellen Flecken, der Stoß unterseits dunkel, oberseits leicht aufgehellt.

13. Ein immatures Exemplar, Decken braun gefleckt, Schnabel dunkel, Flügelunterseite mit leichten Längsstreifen, am linken Flügel die 5. oder 6. Armschwinge fehlend.

14. Ein zirka zweijähriges Exemplar, Schnabel und Stoß dunkel, Unterflügel mit leichter, heller Längszeichnung.

15. Ein adultes Exemplar, das während der Wintermonate ständig im Neusiedler-See-Gebiet beobachtet wurde. Auffällig waren außer dem gelben Schnabel und dem weißen Stoß die weißen Schäfte der Handschwinge.

Man kann sagen, daß auf drei bis vier Beobachtungen eine kommt, auf Grund derer man einen Seeadler individuell beschreiben bzw. wiedererkennen kann.

Auf Grund der Beobachtungsdaten (Abb. 5) ersieht man, daß ein Teil der Winterpopulation im Winter 1965/66 im Laufe des Novembers bei uns eintraf. Nur zwei Exemplare dieser im November erschienenen Tiere dürften wieder verstrichen sein. Ab Februar zeigen sich bereits die ersten Heimzugtendenzen, einerseits dadurch, daß einzelne Individuen wahrscheinlich aus südlicheren Überwinterungsgebieten neu auftreten, andererseits durch das Verschwinden im Dezember und Jänner registrierter Stücke. Über die Ursache des relativ frühen Verstreichens der Seeadler im Frühjahr 1966 gegenüber 1965 läßt sich nichts Sicheres aussagen. Wahrscheinlich hängt aber der Beginn des Frühjahrszuges mit der Großwetterlage zusammen.

Zwei Individuen unter den im Winter 1965/66 beobachteten Vögeln sind besonders zu erwähnen:

Zuerst Nr. 11: Auf Grund seines auffälligen Stoßes, der zur Hälfte weiß ist, wäre es vielleicht möglich, auch Beobachtungen dieses Vogels aus anderen Gegenden zu erhalten.

Der zweite ist der Seeadler mit der Kennnummer 14: Dieses Stück wurde am 1. März 1966 bei Hohenruppersdorf, Niederösterreich, tot aufgefunden. Es handelte sich um ein zweijähriges Männchen. Das Gewicht betrug 4,15 kg, die Spannweite 2,21 m. Eine Untersuchung des Kadavers in der Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Mödling brachte keine Klärung der Todesursache. Meiner Meinung nach ist das Tier an einem rasch wirkenden Gift zugrunde gegangen, so daß bei der Sektion keine Schwellung und Entzündung festgestellt werden konnte.

Aus welchen Gebieten die Seeadler unserer Winterpopulation stammen, kann ohne Beringung nicht gesagt werden. Aus Österreich liegt bis

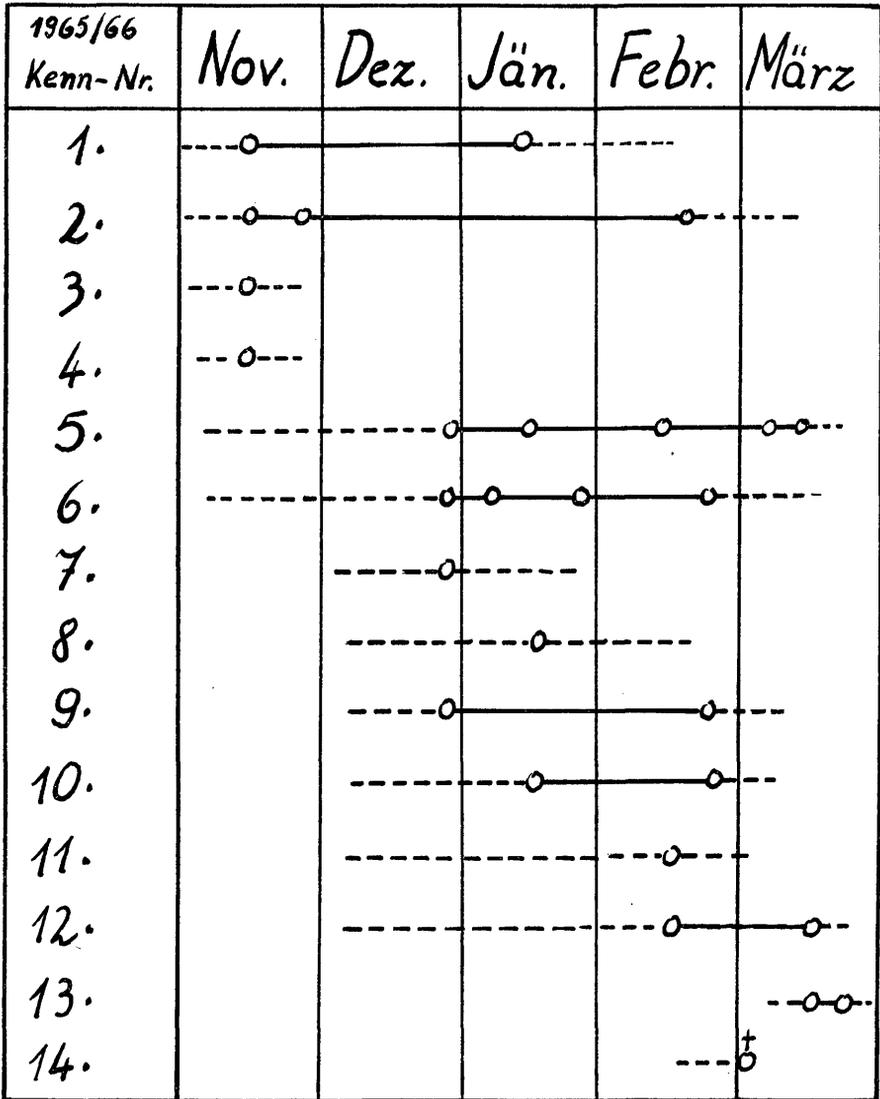


Abb. 5. Verteilung der Beobachtungsdaten auf die einzelnen Seeadler im Winter 1965/66. Die Ringe bedeuten Beobachtungen, bei denen eine Beschreibung bzw. ein Wiedererkennen möglich war. Die strichlierte Linie bedeutet die wahrscheinliche Aufenthaltsdauer im Beobachtungsbereich auf Grund der bei den Wasservogelzählungen ermittelten Individuenzahl

jetzt ein einziger Ringfund vor, und zwar der eines Jungvogels, der am 11. Oktober 1935 bei Sarkau auf der Kurischen Nehrung als Durchzügler beringt worden und am 8. Dezember 1935 bei Nieder-Rußbach bei Wien zirka 864 km SSW vom Beringungsort gefunden worden war.

Wir werden auch in den kommenden Wintern versuchen, den Seeadlerbestand auf möglichst breiter Basis zu erfassen. Dazu bitten wir, möglichst alle Beobachtungsdaten und Beschreibungen von gesehenen Seeadlern dem Verfasser oder dem Orn. Informationsdienst der Vogelwarte mitzuteilen.

Literatur

Fischer, W. (1959): Die Seeadler. Die neue Brehmbücherei, 221, A. Ziemsen, Wittenberg-Lutherstadt.

Oehme, G. (1958): Die Verbreitung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Deutschland mit populationsstatistischen Beiträgen und Untersuchungen zur Wahl der Brutbiotope. In: Schildmacher, H., 1961, Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel. VEB Gustav Fischer, Jena.